

zwei **Vermittlungs-** **kunst**

- o1 Politisch-ästhetische Bildung
- o1F Formation civique et citoyenne et
formation esthétique
-
- o2 Ideen, Ziele, Zielgruppen
- o2F Des idées, des objectifs, des groupes
ciblés
-
- o3 Workshop-Formate
- o3F Types d'atelier
-
- o4 Aufgabenbeispiele zur Vor- und
Nachbereitung, Transformationen
- o4F Exemples d'exercices pour la préparation
et le travail ultérieur

Politisch-ästhetische Bildung

Politische Bildung und ästhetische Bildung? Es mag Zweifel geben, ob das zusammenpasst. Politik ist eine Sache der Vernunft, oder sollte es zumindest sein. Ästhetische Erfahrung dagegen erscheint subjektiv und hat stets eine emotionale Seite. Kunst, die uns aufklärt — das klingt trist und wenig aufregend. Politische Fragen mit den Augen des Künstlers zu betrachten — das klingt wenig seriös und fast gefährlich. Dort, wo wir Momente einer Ästhetisierung der politischen Praxis beobachten (in Selbstinszenierungen von Staaten, Parteien oder Politikern), werden wir — oftmals zu recht — misstrauisch. Umgekehrt sind wir geneigt, Künstlern, die sich mit peinlichen Äußerungen zu politischen Themen hervortun (was immer mal wieder vorkommt), zu verzeihen. Es sind halt Künstler, so entschuldigen wir sie dann, die in ihrer eigenen Welt leben. Was unsere Alltagsgeschäfte angeht, müssen wir sie nicht so ernst nehmen, könnte man denken.

Andererseits ist eine gängige Rede, Politik sei nicht nur ein Geschäft, sondern — im weiteren Sinne des Wortes — eine Kunst. In diesem Bild ist der Staatsmann ein Künstler. Inszenierung gehört zu seinem Job. Kunstfertig spinnt er Fäden und webt politische Netzwerke. Er sitzt nicht technokratisch kalkulierend an den Schalthebeln der Macht, um die politische Maschinerie zu bedienen, sondern er hat Visionen. Er schafft und gestaltet und lenkt das schwer zu steuernde Staatsschiff erfahren durch die Geschichte.

In besonderer Weise ist es die politische Rede, an der die Verbindung von Politik und Kunst deutlich wird. In ihr wird Politik hörbar und sichtbar. In ihr fallen (wenn es gut geht) Kunst

und Politik zusammen. Die Redekunst bekommt den Applaus des Publikums. Die Reden, um die es hier geht, sind in dieser Weise kunstvoll. Sie verdienen Beifall.

So kunstvoll sie gelegentlich sein mögen, es dürfte unangemessen sein, politische Reden in erster Linie als Kunstwerke zu bewundern (die sie nur in wenigen Fällen sind). Stattdessen tun wir in der Regel gut daran, die Rede eines Politikers auf ihren kommunikativen Gehalt zu prüfen: Welche Informationen erhalten wir, was bleibt ungesagt, welche Absichten werden geäußert, was soll bewirkt werden? Doch gilt es zu bedenken, dass die Mittel der Redekunst nicht bloß Verpackung sind, die wir zu durchschauen und abzustreifen haben, wenn wir uns der Bedeutung zuwenden wollen. Nur wenn wir aufmerksam sind auf die Form, wird der Inhalt sichtbar.

Umgekehrt gibt es zweifellos Kunstwerke, die eine politische Botschaft enthalten und /oder politisch wirksam werden. Doch eine entscheidende Frage ist, ob wir dem Kunstwerk überhaupt ästhetisch begegnen müssen, um den politischen Gehalt zu erfassen, oder ob sich die *message* stattdessen leichter in einigen Worten zusammenfassen lässt. Getrost misslungen dürfen wir nennen, was uns die Mühe ästhetischer Erfahrung erspart.

ANGST VOR DER OBERFLÄCHE lautet der Titel des Buches, in dem die Politikdidaktikerin Anja Besand das Verhältnis ästhetischen und politischen Lernens im Zeitalter Neuer Medien analysiert¹. In den Diskursen politischer Bildung genießt das Ästhetische einen schlechten Ruf. Sehr häufig sieht es sich dem Verdacht ausgesetzt, der Schleier vor den eigentlichen Gegen-

¹ Anja Besand: ANGST VOR DER OBERFLÄCHE. ZUM VERHÄLTNISS ÄSTHETISCHEN UND POLITISCHEN LERNENS IM ZEITALTER NEUER MEDIEN. Schwalbach: Wochenschau-Verlag 2003. Eine kurze Darstellung der Überlegungen findet sich unter dem Titel VERHÜLLEN ODER ENTHÜLLEN — ÄSTHETIK ALS HERAUSFORDERUNG FÜR SOZIALWISSENSCHAFT UND SOZIALWISSENSCHAFTLICHE BILDUNG im Journal für Sozialwissenschaften, Heft 1/2006, online verfügbar unter: www.sowi-online.de/journal/2006-2/besand_enthuelen.htm

ständen zu sein, die es zu enthüllen gilt. Verblendung. Dagegen kann Besand zeigen, dass die ästhetische Dimension notwendig zur politischen Bildung dazu gehört.

Der Gedanke, dass ästhetische und politische Bildung zusammengehören, hat Geschichte. Um eine Verbesserung der politischen Verhältnisse ging es Friedrich Schiller, als er seine Briefe zur ästhetischen Erziehung verfasste². Darin vertrat er die idealistische Auffassung, Voraussetzung von Freiheit und Vernunft sei eine Veredelung des menschlichen Charakters, die durch ästhetische Erziehung zu erreichen sei. Materialistisch gewendet verband auch Bertold Brecht mit seiner künstlerischen Arbeit die Absicht, einen Beitrag zur Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse zu leisten³. Vernunft ist hier von Anfang an gefordert. Das Gewicht liegt auf Denken und Reflexion und nicht auf dem mimetischen Nachvollzug von Kunst und den erzieherischen Wirkungen, die daraus resultieren mögen. Die Dialektik politischer Bildung zeigt sich in der Art, wie Theodor W. Adorno (dessen ästhetische Theorie über weite Strecken eine Theorie der Gesellschaft ist) den Zusammenhang von Kunst und Politik beschreibt⁴. Als Mittel zur Volkserziehung ist Kunst nicht geeignet. Sie entzieht sich, hält Abstand und mischt sich nicht ein, und ist gerade dadurch in der Lage, gesellschaftliche Widersprüche sichtbar zu machen.

Politisch-ästhetische Bildung bedeutet nicht Erziehung durch Kunst. Dort, wo Musik, wo Literatur, wo Filme in (bester) politischer Absicht erzieherisch benutzt werden, geht es um Beeinflussung, genau genommen um Manipulation, nicht um Bildung. Hier ist die Sorge berechtigt. Die Künste wurden oftmals für politische Zwecke instrumentalisiert. Wie totalitäre Systeme sich die erzieherischen Wirkungen von Kunst zunutze gemacht haben, wird (nicht nur) an Beispielen aus der Architektur deutlich. Architektur macht Herrschaftsverhältnisse nicht nur augenscheinlich, sondern leiblich spürbar. Sie wirkt. So werden Ideologien internalisiert. Musik wird und wurde seit Jahrhunderten als Mittel politischer Erziehung genutzt. Platon empfahl dorisch, damit Tapferkeit und

Männlichkeit befördert würden⁵. Die Vorzüge und Gefahren gemeinsamen Singens, das Gemeinschaftsgefühle erzeugen kann, wurden vielfach beschrieben. So dienten Lieder zu vielen Zeiten (bis heute) der Hervorbringung und der Stärkung patriotischer Gefühle. Genauso wirkungsmächtig wie Musik können Bilder, Karikaturen, Filme, Werbevideos zur politischen Propaganda genutzt werden. Alle Formen der Kunst lassen sich als ästhetisches Mittel für Zwecke politischer Erziehung verwenden. Das ist Gesinnungserziehung mit allen Mitteln der Kunst. Aber es ist keine politisch-ästhetische Bildung.

Doch auf der anderen Seite: Sachliche Information, die sich in Sätze fassen lässt, ist nicht alles. Distanzierte Analyse, in der ich von mir absehe, reicht nicht immer aus. Sie versprechen Erkenntnis, was ist und wie die Dinge zusammenhängen. Um aber das, was ich weiß und kennenlerne, in der Bedeutsamkeit wahrzunehmen, die es für mich hat, kann ich nicht objektiv bleiben und darf doch nicht bloß subjektiv urteilen. Hier liegt das Potential ästhetischer Erfahrung: Ich erfahre etwas über die Welt und gleichzeitig etwas über mich. Um aber etwas über mich zu erfahren, muss ich mich einlassen auf die Macht der Dinge und mich ihnen ein Stück weit ausliefern, statt sie sofort auf bekannte Begriffe zu bringen. Hier liegt das Risiko ästhetischer Erfahrung: Wir lernen, die Welt aus anderen Perspektiven wahrzunehmen. Wir versuchen nicht unmittelbar einzuordnen, was wir hören, sondern halten Mehrdeutigkeiten aus. Wir sind nicht ungeduldig darauf aus zu identifizieren, was wir sehen, sondern bereit, uns zu wundern. In ästhetischer Einstellung müssen wir aktiv und passiv zugleich sein. Wir nehmen wahr, was mit uns geschieht, während wir wahrnehmen. Das macht uns sensibel. Wir entwickeln ein Gespür für Unterschiede. In der ästhetischen Erfahrung verlieren wir manchmal den Verstand und gewinnen doch an Vernunft.

Es besteht kein Anlass zur Sorge, hier werde dem Irrationalen das Wort geredet. Zu einer vieldimensionalen Vernunft, die nicht rationalistisch verkürzt ist und ihr Fundament in der Erfahrung verloren hat, gehört der ästhetische

² Friedrich Schiller: ÜBER DIE ÄSTHETISCHE ERZIEHUNG DES MENSCHEN IN EINER REIHE VON BRIEFEN. Ditzingen: Reclam 2000/1801

³ Bertold Brecht: SCHRIFTEN ZUM THEATER. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1963

⁴ Theodor W. Adorno: ÄSTHETISCHE THEORIE. Frankfurt a.M. 1970

⁵ Platon: NOMOI. SÄMTLICHE WERKE BD. 6. Reinbek: Rowohlt 1998

Zugang zur Welt. Er beansprucht das gleiche Recht wie theoretische oder technisch-instrumentelle oder moralische Perspektiven. Politisch-ästhetischer Bildung folgt keinem Trend postmoderner Gegen-Aufklärung, sondern kann als Antwort verstanden werden auf die zu diagnostizierende Ästhetisierung und Mediatisierung der Politik. Sich andere Perspektiven zu erschließen, veränderte Sichtweisen zu gewinnen, bedeutet Emanzipation und führt auch zu erhöhter Widerstandsfähigkeit gegen Propaganda.

In politisch-ästhetischer Bildung sind die Künste deshalb nicht bloß gefälliges Dekor (auf dem Buchdeckel) oder festliche Umrahmung (bei der Präsentation der Projektergebnisse). Sie dienen nicht lediglich der Verpackung oder als Mittel zur Motivation (wenn im Unterricht ein Film gezeigt wird, von dem anschließend nicht mehr die Rede ist). Denn das hieße, die Möglichkeiten von Kunst zu unterschätzen. Es wäre nur eine andere Art, Kunst für Zwecke politischer Bildung zu funktionalisieren. Politisch-ästhetische Bildung findet nicht statt, wenn Schülerinnen und Schüler sich lediglich mit den im Schulbuch abgedruckten Texten politischer Lieder beschäftigen, sie analysieren und erörtern, und die Musik gar nicht oder nur zur Kenntnis erklingt (*Damit ihr das auch mal gehört habt*). Eine solche Vorgehensweise wird der Bedeutung und Kraft politischer Lieder nicht gerecht; die können nur in ästhetischer Einstellung erfahren werden.

Hier geht es um politische Reden. Heutzutage sind das Medienereignisse. Sie sind in der Sprache der Medien verfasst. Mediendidaktisch

gewendet lautet die Aufgabe, politische Reden in ihrer medialen Präsentationsform lesen und verstehen zu lernen — nicht durch die mediale Oberfläche hindurch, sondern hineinzuschauen. Noch besser als durch bloße Analysen gelingt dies durch Gestaltungsaufgaben. Insofern geht es darum, Lernumgebungen so zu arrangieren, dass die Beteiligten kreativ tätig sein können. Es gilt ästhetische Erfahrungssituationen zu inszenieren, in deren Mittelpunkt künstlerische Tätigkeiten stehen.

In Gestaltungsaufgaben ästhetische Zugänge zu den politischen Reden und ihren Gehalten zu schaffen, das kann heißen:

- die Metaphern erkunden und versteckte Sprachbilder *ausmalen*
- die Untertöne einer Rede verstärken und deutlich hörbar machen
- den Spannungsverlauf musikalisch nachzeichnen
- das, was nebenbei gesagt wird, dynamisch hervorheben
- das, was nicht gesagt wird, in Bildern hinzufügen
- den Gedankengang auf Konsistenz prüfen, indem er zerschnitten und neu zusammengesetzt wird
- den Sprachgestus in Haltungen und szenisch darstellen
- etc.

Handlungsorientiert und produktorientiert. Die intermediale künstlerische Praxis *DIE REDNER* ist das Vorbild für eine pädagogische Praxis im Sinne politisch-ästhetischer Bildung. An den Shows kann sich die Bildungsarbeit orientieren.



Formation civique et citoyenne et formation esthétique

Formation civique et citoyenne et formation esthétique ? On est en droit de douter que les deux aillent ensemble. La politique est affaire de raison ou au moins devrait l'être. L'expérience esthétique en revanche, paraît subjective et présente toujours un angle émotionnel. L'art qui nous instruit, cela sonne triste et bien peu excitant. Se poser des questions politiques avec le regard d'un artiste, cela sonne peu sérieux, voire dangereux. Lorsque nous observons des moments d'esthétisation de la pratique politique (dans les mises en scènes personnelles des états, des partis ou des personnalités politiques), nous sommes (souvent à raison) méfiants. En revanche, nous sommes enclins à pardonner à des artistes tentant des remarques pitoyables sur des thèmes politiques (ce qui arrive encore et toujours). Ce sont des artistes, ils vivent dans leur petit monde à eux ; c'est ainsi que nous les excusons. On pourrait penser qu'il ne faut pas les prendre trop au sérieux quant à nos affaires quotidiennes.

D'un autre côté, il y a le discours courant selon lequel la politique n'est pas qu'un business, mais également et au sens large du terme, un art. Dans cette perspective, l'homme politique est un artiste. La mise en scène fait partie de son travail. Avec habileté, il tisse des liens et monte des réseaux politiques. Il n'est pas assis aux commandes du pouvoir à calculer comme un technocrate comment utiliser la machinerie politique, il a des visions. Il crée, il constitue et dirige le bateau difficile à manier qu'est l'Etat, utilisant l'expérience de l'Histoire.

D'une manière tout à fait particulière, c'est dans le discours politique que le lien entre la politique et l'art est nettement visible. Dans le discours, la politique devient audible et visible.

Dans ce cas, (si tout se passe bien), l'art et la politique vont de paire. La rhétorique reçoit les applaudissements du public. Les discours dont il est question sont artistiques en ce sens. Ils méritent nos applaudissements.

Aussi artistiques qu'ils puissent être, il devrait être inapproprié d'admirer des discours politiques avant tout comme œuvre (ce qu'ils ne sont que dans de rares cas). Au lieu de cela, nous avons en général raison d'évaluer les discours des personnalités politiques sur les contenus qu'ils veulent faire passer : quelles informations nous sont communiquées, qu'est-ce qui n'a pas été dit, quels objectifs sont énoncés, quelle réaction est recherchée ? Cependant, il faut se rendre à l'évidence. Le discours n'est pas qu'un simple contenant que nous devons ignorer pour nous consacrer à sa signification. Le contenu n'est véritablement compréhensible que lorsque nous sommes également attentifs à la forme.

À l'inverse, il est indiscutable que certaines œuvres comprennent un message politique et/ou constituent elles-mêmes une action politique. Mais une question fondamentale doit être posée. Doit-on nécessairement se confronter à l'esthétique de l'œuvre d'art pour en saisir le contenu politique, ou le message se laisserait-il plus facilement résumer en quelques mots ? Nous sommes en droit de qualifier d'échec ce qui nous épargne l'effort d'une expérience esthétique.

ANGST VOR DER OBERFLÄCHE [La peur de la surface], tel est le titre de l'ouvrage dans lequel la didacticienne politique Anja Besand analyse la relation entre connaissances politiques/civiques et esthétiques à l'époque des nouveaux médias.¹ Dans les discours de formation civique et citoyenne, la dimension esthétique a mauvaise

¹ Anja Besand : ANGST VOR DER OBERFLÄCHE. ZUM VERHÄLTNIS ÄSTHETISCHEN UND POLITISCHEN LERNENS IM ZEITALTER NEUER MEDIEN. Schwalbach : Edition Wochenschau 2003. Une courte présentation des réflexions se trouve sous le titre VERHÜLLEN ODER ENTHÜLLEN — ÄSTHETIK ALS HERAUSFORDERUNG FÜR SOZIALWISSENSCHAFT UND SOZIALWISSENSCHAFTLICHE BILDUNG dans le Journal für Sozialwissenschaften, livre 1/2006, disponible en ligne sur : www.sowi-online.de/journal/2006-2/besand_enthuelen.htm

réputation. Très souvent, elle se voit soupçonnée de voiler les objets concrets qu'il faut découvrir. Aveuglement. Cependant, A. Besand démontre que la dimension esthétique fait nécessairement partie de la formation civique et citoyenne.

L'idée selon laquelle formation esthétique et formation civique et citoyenne sont liées n'est pas nouvelle. Friedrich Schiller souhaitait améliorer les relations politiques lorsqu'il rédigea ses lettres sur l'éducation esthétique.² Dans ces lettres, il se fit le porte-parole de la conception idéaliste selon laquelle la condition pour la liberté et la raison serait un raffinement du caractère humain, qu'il serait possible d'atteindre grâce à l'éducation esthétique. D'un point de vue matérialiste, Bertold Brecht voulait aussi contribuer à travers ses travaux artistiques à changer les relations sociales.³ La raison est alors exigée d'emblée. L'accent est mis sur la pensée et la réflexion et non pas la poursuite mimétique de l'art et des effets éducatifs qui peuvent en résulter. La dialectique de la formation civique et citoyenne est représentée dans la façon dont Theodor W. Adorno (dont la théorie esthétique est en grande partie une théorie de la société) décrit la relation entre l'art et la politique.⁴ L'art n'est pas adapté comme moyen d'éducation populaire. L'art est incontrôlable, garde ses distances et ne s'immisce pas. C'est justement pour cela qu'il est capable de mettre en évidence les contradictions de la société.

Allier formation civique et citoyenne et formation esthétique ne signifie pas l'éducation par l'art. Là, où la musique, la littérature, les films sont utilisés dans les (meilleurs) objectifs politiques, il s'agit d'influence, plus exactement de manipulation, et non pas d'éducation. Dans ce cas, les inquiétudes sont justifiées. Les arts ont bien souvent été instrumentalisés pour servir des fins politiques. La façon dont des systèmes totalitaires utilisèrent les effets de l'art est bien visible (mais pas seulement) dans des exemples architecturaux. L'architecture ne met pas seulement en évidence les rapports de pouvoir, mais les rend également décelables de façon plus corporelle. Elle est efficace. Les idéologies se développent ainsi sur un plan interne. La musique est et fut utilisée depuis des siècles comme moyen

d'éducation civique. Platon avait recommandé la musique dorienne pour encourager bravoure et masculinité.⁵ Les avantages et les dangers des chants de groupe, pouvant faire naître des sentiments communautaires, ont été décrits à de nombreuses reprises. C'est à cela que servirent pendant longtemps (jusqu'à aujourd'hui) les chants devant faire naître et renforçant des sentiments patriotiques. Aussi efficaces que la musique, des images, caricatures, films, vidéos publicitaires peuvent être utilisés à des fins de propagande politique. Toutes les formes d'art peuvent être utilisées comme moyen d'éducation civique. Tous les médias artistiques peuvent manipuler les mentalités. Mais cela n'est en aucun cas de la formation civique et esthétique.

D'un autre côté cependant : l'information concrète pouvant être formulée en phrases n'est pas tout. Une analyse distanciée, dans laquelle l'ego doit être exclu, ne suffit pas toujours. Elle promet de reconnaître ce qui existe et ce qui est en relation. Mais pour reconnaître l'importance qu'a pour moi ce que je sais et que j'apprends, il m'est impossible de rester objectif et je ne dois cependant pas en juger subjectivement. C'est ici que se trouve le potentiel d'une expérience esthétique : je fais une expérience à la fois sur le monde et en même temps sur moi-même. Mais pour apprendre quelque chose sur moi, je dois accepter le pouvoir des choses et m'y soumettre en partie au lieu de les classer immédiatement dans des concepts déjà connus. C'est ici que se trouve le risque d'une expérience esthétique. Nous apprenons à percevoir le monde sous diverses perspectives. Nous n'essayons pas immédiatement de classer ce que nous entendons, mais laissons persister les ambiguïtés. Nous ne sommes pas impatients d'identifier ce que nous voyons, mais prêts à nous étonner. Dans un point de vue esthétique, nous devons être à la fois actifs et passifs. Nous percevons ce qui nous arrive pendant que nous percevons. Cela nous rend sensibles. Nous développons un sens des différences. Dans l'expérience esthétique, nous perdons parfois l'esprit mais gagnons pourtant en raison.

Il n'y a aucune raison de s'inquiéter, nous ne prôtons pas ici l'irrationnel. L'accès esthétique au

² Friedrich Schiller : ÜBER DIE ÄSTHETISCHE ERZIEHUNG DES MENSCHEN IN EINER REIHE VON BRIEFEN. Ditzingen : Reclam 2000/1801

³ Bertold Brecht : SCHRIFTEN ZUM THEATER. Frankfurt a.M. : Suhrkamp 1963

⁴ Theodor W. Adorno : ÄSTHETISCHE THEORIE. Frankfurt a.M. 1970

⁵ Platon : NOMOI. SÄMTLICHE WERKE BD. 6. Reinbek : Rowohlt 1998

monde se trouve dans la raison pluridimensionnelle non limitée par la rationalisation et n'ayant pas perdu son fondement dans l'expérimentation. Il revendique les mêmes droits que les perspectives théoriques, technico-instrumentales ou morales. La formation civique et esthétique ne suit pas une tendance anti-Lumières postmoderne, mais peut être comprise comme réponse à l'esthétisation diagnostiquante et à la médiatisation de la politique. S'ouvrir à d'autres perspectives, gagner d'autres points de vue signifie s'émanciper et conduit également à une meilleure résistance à la propagande.

C'est pourquoi, dans la formation politico-esthétique, les arts ne constituent pas qu'un simple décor (sur la couverture d'un livre) ou un cadre festif (pour la présentation de résultats de projet). Ils ne servent pas seulement d'emballage ou de moyen de motivation (lorsqu'un film est passé en classe et qu'il n'est pas discuté par la suite). En effet, cela correspondrait à sous-estimer les possibilités de l'art. Ce ne serait alors qu'une autre manière de fonctionnaliser l'art aux fins de la formation civique et citoyenne. Ce n'est pas de la formation civique lorsque des écoliers et écolières traitent simplement du texte des chansons politiques en les analysant et les sortant de leur contexte, alors qu'ils ne connaissent pas du tout leur musique ou que celle-ci n'est passée qu'à titre indicatif (*comme ça vous l'aurez aussi entendu une fois*). Un tel procédé ne respecte pas la signification ni la force des chants politiques. Ceux-ci ne peuvent être réellement expérimentés que dans leur version esthétique.

Il est ici question de discours politiques. Aujourd'hui, ce sont des événements médiatiques. Ils sont rédigés dans la langue des médias. Du point

de vue de la didactique médiatique, il faut apprendre à lire et comprendre les discours politiques ; pas de façon superficielle sous la forme de présentation médiatique, mais plus en détails. Encore mieux que par de simples analyses, cela est possible grâce à des travaux de conception. Dans ce sens, il s'agit de mettre en place des environnements d'apprentissage tels que les participants puissent être actifs de manière créative. Il faut mettre en scène des situations d'expérimentation esthétique au centre desquelles se trouvent les activités artistiques.

Créer des accès esthétiques aux discours politiques et à leurs contenus par des devoirs d'organisation, cela peut signifier :

- faire des métaphores et *dessiner* des images linguistiques cachées,
- renforcer les sous-entendus d'un discours et les rendre audibles,
- reproduire musicalement l'évolution de la tension,
- mettre dynamiquement en valeur ce qui est dit en passant,
- rajouter en images ce qui n'est pas dit,
- contrôler la consistance du cheminement des idées en le découpant et réorganisant le discours,
- représenter le langage corporel de façon scénique et par des postures,
- etc.

Un travail orienté sur l'action et le produit. La pratique artistique des REDNER, utilisant divers médias, est un exemple de pratique pédagogique au sens de la formation civique et esthétique. Cette formation peut suivre les axes des spectacles.

Ideen, Ziele, Zielgruppen

Die Aktivitäten der Künstlergruppe DIE REDNER erstrecken sich neben den Performances auf die Kommunikation und Vermittlung ihrer interdisziplinären Arbeit. Nach vielen Vorstellungen ergaben sich Publikumsgespräche und Diskussionen, die angestoßen wurden durch die Aussagen der Bühnenshows (→ siehe *den ausführlichen Werkstattbericht*, Kapitel eins 01). In den Gesprächen zeigte sich ein großes Interesse an den Arbeitsprozessen und an dem Selbstverständnis, das der besonderen Art der Annäherung an politische Themen und an Fragen der Mitgestaltung unserer Gesellschaft zugrunde liegt. Schon bald wurden Extravorstellungen mit anschließenden Gesprächsrunden für Schulen durchgeführt.

Diese zunächst aufgrund spontaner Ideen von Veranstaltern, Lehrern und DIE REDNER generierten Aktivitäten ergaben letztlich den Wunsch, auch die Vermittlungsaspekte auf professionelle Beine zu stellen.

Als Startpunkt fand eine Auftaktveranstaltung zur Evaluation der vorhandenen Ideen für die Vermittlungsarbeit statt. Diese Veranstaltung wurde mit Lehramt-Studierenden der Musik- und der Kunsthochschule Saarbrücken durchgeführt und von Lehrenden beobachtet und ausgewertet. Auf Grundlage der Evaluationsergebnisse wurden die Ideen ergänzt, überarbeitet und schließlich in das vorliegende Angebot gefasst.

DAS ANLIEGEN

Das Anliegen und die Ziele der Vermittlungsarbeit werden im Prozess unserer eigenen kreativen Arbeit deutlich:

(aus dem Werkstattbericht)

»Die Stärke unserer Künstlergruppe liegt in der konstruktiven Auseinandersetzung; wir praktizieren im kreativen Prozess das, was immer auch Thema unserer Performances ist: Kommunikation, Respekt und Ernsthaftigkeit im Team und in der Sache. Wir müssen alle Ideen und die daraus resultierenden Reibungen innerhalb unserer Gruppe nutzen, um eigene Ansichten zu hinterfragen; die Welt, unsere Redner, die Visionen des Friedens und unsere Performances sind zu komplex, um als »Einzelkünstler« Kamera und Trommel zu führen. Es ist oft ein mühsamer Prozess und fordert Toleranz, Geduld und Ausdauer, um ausschließlich die Sache in den Mittelpunkt zu stellen, gleichzeitig eigene Überzeugungen, Ideen und auch Selbstdarstellungswünsche auszublenden und trotzdem keine Kompromisse zu machen. Aber es ist für uns Auftrag und Vision.«

DIE ALLGEMEINEN ZIELE

Die Ziele unserer Vermittlungsarbeit richten sich letztlich auf verantwortungsvolle Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Hierfür wollen wir mit unseren Mitteln einen Beitrag leisten. Zur sozialen Teilhabe bedarf es einer Reihe von grundlegender Kompetenzen und Schlüsselqualifika-

tionen, die das Leben in Alltag und Beruf heutzutage maßgeblich prägen. Einige davon spielen in unserer Vermittlungsarbeit eine zentrale Rolle. Gefördert werden die Fähigkeit zur Teamarbeit, der selbständige und bewusste Umgang mit Technik und Medien, Kreativität bei der Ideenfindung und in der Umsetzung von Aufgaben, interdisziplinäres und vor allem kritisches Denken. Wir wollen Problembewusstsein bilden und dazu herausfordern, Stellung zu beziehen, indem wir den Diskurs mit den Menschen suchen, auf gleicher Augenhöhe und ergebnisoffen. Mit der vorliegenden Konzeption sollen Möglichkeiten geschaffen werden, modellhaft und zukunftsorientiert Herausforderungen der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Zukunft abzubilden und zu erproben.

DAS BESONDERE ZIEL

Inhaltlich und methodisch kommt ein entscheidender Punkt hinzu: Die traditionell (auch didaktisch) getrennten Bereiche der politisch-historischen und der ästhetisch-kulturellen Bildung werden zusammengeführt. Es geht um politisch-ästhetische Bildung (s. *gleichnamige Abschnitt*). Indem politisch-historische Inhalte auch künstlerisch-ästhetisch und damit sinnlich-emotional erfahrbar werden, eröffnen sich den Beteiligten neue Sichtweisen und neue Zugänge zu den Feldern Politik und Demokratie, Film und Kunst, Musik und Performance. Vor allem die durch die Medienwelt geprägten Zugangskanäle zu Denken, Fühlen und Handeln (junger) Menschen werden in der Arbeit mit den gleichen Funktionen und Wirkungen aktiviert.

Die Themen und die Art der Workshops sollen eine Integration in bestehende Maßnahmen zur politischen und kulturellen Bildung erlauben und insbesondere Anknüpfungspunkte an schulische Lehrpläne bieten. Gewünscht wird eine Kooperation mit Schulen wie mit außerschulischen Bildungseinrichtungen, die eine Bereicherung existierender Bildungspraxis darstellt.

DIE ZIELGRUPPEN

Gespräche mit Lehrern/Lehrerinnen und Dozenten/Dozentinnen haben immer die gleiche Frage aufgeworfen: »*Geht das auch mit Haupt- und Berufsschülern?*« Die damit formulierte Sorge der Überforderung der Teilnehmer durch politisch-geschichtliche Themen lässt sich in der Betrachtung des Gesamtkonzeptes und der vorgeschlagenen Arbeitsformen entkräften.

Ausgangspunkt der Workshops ist immer eine Rede oder ein Interview. Diese dient in vielfältiger Weise als Inspiration. Aber: Das Ziel ist nicht eine wissenschaftliche Auseinandersetzung und/oder inhaltliche Positionierung zu den geäußerten Auffassungen. Es geht um das gemeinsame Arbeiten in den Disziplinen Rede/Text, Musik, Video, Bühnenbild, Performance. Daher bieten die Workshops auch all jenen, die weder über politisch-geschichtliche Kenntnisse verfügen, noch besonderes Interesse an dem Redner oder der historischen Situation zeigen, die Möglichkeit, ihre persönlichen Fähigkeiten oder auch nur ihr persönliches Interesse in den beteiligten Disziplinen einzubringen. Und so beschäftigen sich alle in jedem Fall über mehrere Tage mit der Rede und dem Thema, um das es in der Rede geht, und begegnen in der gemeinsamen Arbeit anderen Disziplinen und Zugangsweisen.

Zum Beispiel:

- Ein Teilnehmer ist gut am PC. Seine Kenntnisse werden im Zusammenfügen von Redeschnipseln, Musik und Fotos aus dem Internet gebraucht.
- Eine Teilnehmerin spielt Gitarre und begleitet einen anderen, der Redeteile live sprechen möchte.
- Ein Sprayer gestaltet das Bühnenbild mit seiner Art von Portraits des Redners oder assoziativen Bildern der Situation.
- Ein Tanzpaar setzt einen Redeabschnitt in Bewegung um
- Ein *Handy Freak* macht mit seinem Handy Filme, die einen Bezug zum Projekt haben.
- Einige Teilnehmerinnen bekommen eine Einführung in ein einfaches Aufnahme Setup und gehen in die Stadt, um Passanten zum Thema zu interviewen.
- Ein DJ entwirft einen Song, ein anderer spricht/singt/rappt dazu.

Die Vielseitigkeit des Ansatzes lässt differenzierte Herangehensweisen in den Workshops zu.

Daher sind die folgenden Zielgruppen im Blick:

- Schüler und Schülerinnen ab der Klassenstufe 9/10 aller Schulformen
- Studierende aller Hochschulformen
- Akademien politischer, kultureller, musischer Bildung
- Seminare zu Rhetorik, Medien, Sprachen, Politik/Demokratie u.a.
- Schulische Projektwochen, Fachunterricht, fächerübergreifender Unterricht sowie schulische Arbeitsgemeinschaften

Die folgenden Schulfächer bzw. Arbeitsfelder sind angesprochen:

- Politik, Geschichte, Geographie, Sozialwissenschaften
- Ethik, Philosophie, Musik, Kunst
- Informatik/Neue Medien
- Französisch, Deutsch, Englisch

Mögliche Themenschwerpunkte lauten:

- Afghanistan, deutsche Nato-Einsätze, Soldat sein
- Europa bzw. Europäische Union
- RAF, Notstandsgesetze
- Deutschland nach dem 2. Weltkrieg, Versöhnung nach dem 2. Weltkrieg
- die einzelnen *Redner* etc.



Des idées, des objectifs, des groupes ciblés

Les activités de la troupe artistique DIE REDNER s'étendent, outre les représentations, à la communication et la médiation de son travail interdisciplinaire. Après de nombreuses représentations, des discussions avec le public ont eu lieu, déclenchées par les messages du spectacle (→ cf. *le rapport complet* au chapitre *eins OIF*). Durant les discussions, un intérêt particulier fut porté aux processus de travail et à l'image que l'on se fait de soi-même à l'origine de la manière particulière d'aborder les thèmes politiques et les questions de participation à l'organisation de notre société. Rapidement eurent lieu des représentations supplémentaires suivies de discussions avec des écoliers.

Ces activités tout d'abord spontanées issues des idées des organisateurs, des professeurs et DIE REDNER, conduisirent au souhait de développer cet aspect de médiation au niveau professionnel.

Le point de départ fut une première représentation pour évaluer les idées existantes pour le travail de médiation. Cette représentation s'est faite en collaboration avec des étudiants de professorat en musique à la Kunsthochschule Saarbrücken, leurs enseignants les observant et les évaluant. Sur la base des résultats de l'évaluation, les idées ont été complétées, retravaillées et enfin ajoutées à l'offre présente.

L'OBJECTIF

L'objectif et les buts du travail de médiation sont évidents dans le processus de notre travail créatif personnel :

(tiré du rapport)

« Le point fort de notre troupe repose dans la remise en question constructive. Durant le processus de création, nous pratiquons ce qui constitue toujours le thème de nos représentations : communication, respect et sérieux, à l'intérieur du groupe comme pour le sujet traité. Nous devons utiliser toutes nos idées et les frictions qui en résultent pour questionner nos propres opinions. Le monde, nos orateurs, les visions de la paix et nos représentations sont trop complexes pour une simple caméra ou un tambour. C'est souvent un processus demandant beaucoup d'efforts et exigeant tolérance, patience et endurance, pour mettre les faits au centre et effacer en même temps nos convictions personnelles, nos idées et nos souhaits de représentation personnelle, sans pour autant faire de compromis. Mais c'est notre vision des choses et le devoir que nous nous sommes fixés. »

LES OBJECTIFS GÉNÉRAUX

Les objectifs de notre travail de médiation visent à la participation responsable à la vie en société. C'est pourquoi nous voulons apporter notre contribution grâce à nos médias. La participation sociale nécessite toute une série de compétences élémentaires et de qualifications clés dont est largement empreinte la vie d'aujourd'hui au quotidien et dans la profession.

Certaines d'entre elles jouent un rôle central dans notre travail de médiation. La capacité à travailler en équipe, l'utilisation consciencieuse et indépendante de la technologie et des médias, la créativité dans la recherche d'idées et dans la réalisation des tâches, ainsi qu'une réflexion interdisciplinaire et avant tout critique sont développées dans notre travail. Nous voulons développer une conscience des problèmes et pousser à la prise de position en recherchant la discussion avec des gens, d'égal à égal et ouverts aux résultats.

Grâce à la conception présente, des possibilités devraient être créées pour représenter et éprouver de façon exemplaire et tournée vers le futur les défis de l'avenir social et économique.

L'OBJECTIF PARTICULIER

Un point décisif entre en jeu du point de vue du contenu et de la méthode : les domaines traditionnellement (également en didactique) séparés de la formation politico-historique et de la formation esthétique et culturelle sont réunies. Cela devient une formation politico-esthétique (cf. le paragraphe du même nom). En cela, les contenus politico-historiques sont également artistiques et esthétiques et peuvent ainsi être ressentis par les sens et les émotions. De nouveaux points de vues s'ouvrent aux participants, ainsi que de nouveaux types d'accès aux domaines de la politique et de la démocratie, des films et de l'art, de la musique et des spectacles. En particulier les accès médiatiques à la pensée, aux sensations et à l'action que les (jeunes) personnes empruntent, sont activés dans le travail avec les mêmes fonctions et effets.

Les thèmes et la manière dont se déroule les ateliers doivent permettre une intégration dans certaines mesures existantes pour l'éducation politique et culturelle, et en particulier proposer des liens avec les programmes scolaires. Une coopération est souhaitée avec les écoles, ainsi qu'avec les institutions culturelles extrascolaires ; une telle coopération représente un enrichissement des pratiques culturelles existantes.

LES GROUPES CIBLÉS

Les discussions avec les instituteurs et les professeurs ont toujours entraîné la même question : « *Est-ce que cela convient aussi à des élèves en école professionnelle ?* » Les inquiétudes formulées de cette façon quant à des thèmes politico-historiques trop compliqués pour les élèves sont réduites à néant par la considération du concept général et des formes de travail proposées.

Le point de départ d'un atelier est toujours un discours ou une interview. Ceux-ci servent à l'inspiration de nombreuses manières. Mais l'objectif n'est pas une confrontation scientifique et/ou une prise de position conceptuelle quant aux visions exprimées. Il est question du travail commun entre les disciplines du discours/texte, de la musique, de la vidéo, du décor de scène, de la représentation. De par ce fait, les ateliers offrent à tous ceux qui ne disposent pas de connaissances politico-historiques ou qui ne font preuve d'aucun intérêt particulier vis-à-vis de l'orateur ou de la situation historique, la possibilité de mettre en œuvre ses capacités personnelles ou ses intérêts personnels dans les disciplines évoquées. Et ainsi, dans tous les cas, tous traitent durant plusieurs jours du discours et de son thème, et sont confrontés, durant leur travail en commun, à d'autres disciplines et moyens d'accès à ces contenus.

Par exemple :

- Un participant est doué en informatique. Ses compétences sont utilisées pour assembler des extraits de discours, de la musique et des photos tirés d'Internet
- Une participante joue de la guitare et accompagne un autre qui souhaite réciter en live une partie de discours
- Un tagueur peut créer le décor de scène avec des portraits de l'orateur ou des images relatives à la situation, dans son art
- Un couple de danseurs met en mouvement une partie du discours
- Un *accro au portable* peut réaliser, avec son téléphone, des films en rapport avec le projet
- Certaines participantes reçoivent une introduction à l'art de l'enregistrement audio-visuel et parcourent la ville pour interroger des passants sur le thème
- Un DJ conçoit une chanson sur laquelle un autre parle/chante/rappe

La diversité des approches permet d'aborder les ateliers de bien des manières.

De ce fait, les groupes suivants sont ciblés :

- Elèves à partir de la classe de 4^{ème}/3^{ème} dans tous les types d'école
- Etudiants de tous les types de formation secondaire
- Académies de formation politique, culturelle, musicale
- Séminaires sur la rhétorique, les médias, les langues, la politique/démocratie, etc.
- Semaines de projet scolaire, cours pratiques, cours pluridisciplinaires et groupes de travail scolaire

Les matières scolaires et les domaines suivants sont concernés :

- politique, histoire, géographie, sciences sociales
- éthique, philosophie, musique, art
- informatique/nouveaux médias
- français, allemand, anglais

Les thèmes d'études possibles sont :

- l'Afghanistan, engagements militaires allemands dans le cadre de l'OTAN, être soldat
- l'Europe et notamment l'Union européenne
- RAF, Etat d'urgence
- l'Allemagne après la seconde guerre mondiale, réconciliation après la seconde guerre mondiale
- chaque *orateur* etc.



Workshop-Formate

Zur Zeit bieten DIE REDNER drei Workshop-Formate an. Diese reichen von gemeinsamen Gesprächen, Vorstellungsgesprächen und Probenbesuchen bis hin zu einem mehrtägigen Workshop, in dem intensiv praktisch mit den Teilnehmern gearbeitet werden kann. Diese Formate sind selbstverständlich flexibel und können sich, soweit die Grundidee gewahrt bleibt, inhaltlich wie auch formal an gegebene Bedingungen anpassen (z.B. an schulische Projektwochen, internationale Veranstaltungen oder auch thematisch gebundene AGs oder Seminare).

Zu Beginn einer gemeinsamen Arbeit bieten DIE REDNER eine Einführung der beteiligten Lehrer/Lehrerinnen und Dozenten/Dozentinnen in das Gesamtprojekt an. Diese kann sich aus mehreren Teilen zusammensetzen, je nach Bedarf und Möglichkeit:

- a — eine allgemeine Einführung in die Grundidee von DIE REDNER
- b — die Beschreibung des Entstehungsprozesses der konkreten Show
- c — die Rede und die Rhetorik
- d — eine detaillierte Schilderung der einzelnen Inhalte Geschichte, Politik usw.
- e — der Film, die Auswahl der Bilder und medialen Mittel
- f — die Komposition der Musik, Improvisation/Komposition
- g — die Verzahnung der Medien
- h — das Handbuch

Das Handbuch dient den Lehrern/Lehrerinnen und Dozenten/Dozentinnen, sich generell über DIE REDNER, die Idee und die Hintergründe der Themen zu informieren, einen eigenen Zugang zum Projekt zu gewinnen und enthält Materialien, um die Workshops eventuell im Unterricht vor- oder nachbereiten zu können.

Die aktive Teilnahme der Lehrer/Lehrerinnen und Dozenten/Dozentinnen am Workshop ist wünschenswert, aber nicht Voraussetzung. Ihre Fachkenntnisse gepaart mit der Erfahrung des

schulischen Alltags können in dem intensiven Arbeitsprozess eine wichtige Unterstützung für DIE REDNER darstellen. Die Anbindung an aktuelle schulische Inhalte und Arbeitsweisen sind dabei von ebenso großer Bedeutung wie die Hilfestellung erfahrener Pädagogen, wenn es darum geht, dass die Teilnehmer eine eigene kritische Haltung und Position zu den verhandelten Themen entwickeln.

1. DIE REDNER — ON STAGE

Die Teilnehmerinnen/Teilnehmer besuchen — inhaltlich vorbereitet durch die Lehrer/Lehrerinnen bzw. Dozenten/Dozentinnen — eine Vorstellung von DIE REDNER. Durch die Vorbereitung können sie Inhalte und Show intensiver erleben. Eine Dialogveranstaltung mit den REDNERN und anderen Beteiligten vor bzw. nach der Vorstellung oder am nächsten Tag bietet Gelegenheit, Fragen zu stellen, zu diskutieren, Kritik zu üben und das Gesehene mit den erarbeiteten Inhalten zu verknüpfen.

2. DIE REDNER — IM PROZESS

DIE REDNER besuchen die Schule/Bildungsstätte zu einer Einführung und Informationsveranstaltung für die Teilnehmerinnen/Teilnehmer. Diese besuchen im Anschluss DIE REDNER bei einer Probe. Sie lernen die künstlerischen Arbeitsweisen kennen und erhalten einen Einblick in das kreative Schaffen. Angeleitet von den REDNERN gibt es Gelegenheit zur eigenen Arbeit mit vorbereiteten Materialien. Auch in dieser Variante kann ein Vorstellungsbesuch den Abschluss der Arbeitsphase darstellen.

3. DIE REDNER — WORKSHOP UND PERFORMANCE

Zu Beginn der mehrtägigen Arbeitsphase spielen DIE REDNER ein Werkstatt- und Gesprächskonzert, in welchem verschiedene künstlerische Umgangsmöglichkeiten mit einer kurzen Rede vorgestellt und kommentiert werden. Zu sehen

sind kurze Sequenzen, die alle unterschiedlich mit der gleichen Rede umgehen, beispielsweise:

- a — die Rede live gesprochen mit Musik
- b — die Rede im Original mit Film und Musik
- c — die Rede zerschnitten und improvisatorisch eingesetzt
- d — die Rede chorisches, etc.

Mit dieser Performance stellen DIE REDNER Ziele, Inhalte und mögliche Arbeitsweisen vor: die Musik, Videokunst, das Thema, die Umsetzung und die daraus resultierende Inspiration für eine gemeinsame Arbeitsphase.

Der anschließende Workshop findet mit bis zu 32 Teilnehmerinnen/Teilnehmern, aufgeteilt in thematisch und über Interesse definierte Gruppen, statt. Die Gruppen erstellen an mehreren Tagen ein eigenes intermediales Produkt mit den Mitteln der Rede, des Films, der Musik und der Performance. Die existierenden Sprach-, Video- und Musik-Module von den REDNERN können von den Teilnehmerinnen/Teilnehmern genutzt werden, um eigene Ideen umzusetzen. Musik kann live gespielt und/oder aufgenommen und eingebaut werden. Eigene Filmausschnitte können produziert und angepasst, der Text kann live gesprochen oder es können absurde Versionen aus einer Rede geschnitten, Graffiti-bilder in die Bühne integriert werden, usw. Zum Abschluss des Workshops findet eine Präsentation der Arbeiten statt, u.U. eingebettet in Szenen aus der Originalshow.

Für Teilnehmerinnen/Teilnehmer, die sich nicht innerhalb des rein inhaltlich-künstlerischen Angebots wiederfinden, wird eine weitere Gruppe gebildet. Diese dokumentiert den gesamten Workshop in Bild, Schrift und Ton, und gewinnt auf diese Art einen Zugang zu Inhalt und Form. Zudem können so in der Nachbereitung die Ergebnisse in den Unterricht einfließen.

Jede Gruppe wird von einem Mitglied von den REDNERN und einem Techniker betreut. Deren Aufgabe ist es, die Gruppen inhaltlich zu beraten, technisch zu unterstützen, Anregungen zu geben, zu ermutigen und die Ergebnisse der Gruppen zusammen zu führen.

Die Arbeitsplätze (Computer, Audio Equipment, Instrumente, Gestaltungsmaterialien etc.) sind vorbereitet und werden von den REDNERN gestellt; die oben beschriebenen Module sind in einfach zu bedienenden Computerprogrammen vorinstalliert und mit geringem technischen Know-how und der Assistenz von den REDNERN von den Teilnehmern/Teilnehmerinnen kreativ und flexibel einsetzbar.

Im Anschluss an den Workshop kann, angeregt durch die dort gemachten Erfahrungen, im weiteren Unterricht an das Thema und/oder die künstlerischen Arbeitsweisen angeknüpft werden. Der nachträglichen Reflexion der Arbeit dient die Dokumentation, die von den 2–3 Workshop-Tagen erstellt wird. Auch der Besuch eines Mitgliedes von den REDNERN zur Nachbearbeitung in der Schule/Bildungseinrichtung ist denkbar.

Types d'atelier

En ce moment, DIE REDNER proposent trois types d'atelier. Ceux-ci vont de discussions, de visites de représentations ou de répétitions jusqu'à des ateliers sur plusieurs jours dans lesquels nous travaillons de façon intensive avec les participants. Ces types d'atelier sont bien entendu flexibles et peuvent s'adapter, du moment que l'idée fondamentale est conservée, dans leur contenu ainsi que dans leur forme, à des conditions particulières (par exemple des semaines de projet scolaire, des événements internationaux ou également des groupes de travail ou des séminaires thématiques).

Au début du travail en commun, DIE REDNER proposent aux professeurs et instituteurs participants, une introduction au projet général. Cette introduction peut être constituée de plusieurs parties, selon le besoin et la possibilité :

- a — une introduction à l'idée fondamentale de DIE REDNER
- b — la description du processus de création du spectacle proprement dit
- c — le discours et la rhétorique
- d — une description détaillée des divers contenus politiques, historiques, etc.
- e — le film, le choix des images et des médias utilisés
- f — la composition de la musique, improvisation/composition
- g — comment les médias utilisés se complètent
- h — le manuel

Le manuel permet aux professeurs et instituteurs de s'informer de façon générale quant à DIE REDNER, à l'idée et aux contextes des thèmes, et d'avoir un premier aperçu du projet. Il contient également des documents permettant éventuellement de préparer ou de retravailler l'atelier en classe.

La participation active des professeurs et instituteurs est souhaitée, mais pas obligatoire. Vos connaissances spécialisées, additionnées à votre expérience de la vie scolaire quotidienne peu-

vent être un soutien considérable pour DIE REDNER dans le cadre du travail intensif. Le lien avec des contenus et méthodes de travail scolaires sont également d'une importance significative, de même que l'aide de pédagogues expérimentés, lorsqu'il s'agit de développer chez les participants une vision critique et les faire prendre position vis-à-vis des thèmes discutés.

1. DIE REDNER — SUR SCENE

Les participant(e)s assistent à une représentation de DIE REDNER, préparés par leurs professeurs ou instituteurs quant au contenu. Grâce à cette préparation, ils peuvent vivre les contenus et le spectacle avec plus d'intensité. Une discussion avec DIE REDNER et les autres participants avant et/ou après la représentation ou le jour suivant, offre la possibilité de poser des questions, de discuter, de critiquer et d'établir un lien entre ce qui a été vu et les contenus étudiés.

2. DIE REDNER — DANS LE PROCESSUS

DIE REDNER se rendent dans l'école/le lieu de formation pour effectuer une introduction et une séance d'information pour les participants. A la fin de cette introduction, les participants assistent à une répétition. Ils découvrent les méthodes de travail artistique et disposent d'un aperçu du processus de création. Sous la direction de DIE REDNER, il est possible de travailler soi-même sur des documents préparés. Dans cette variante aussi, il est possible qu'assister à une représentation constitue l'achèvement de la phase de travail.

3. DIE REDNER — ATELIER ET REPRESENTATION

Au début de la phase de travail sur plusieurs jours, DIE REDNER jouent un concert d'atelier et de discussion dans lequel diverses possibilités de traitement artistiques sont présentées et commentées avec un court discours. De courtes

séquences, qui traitent toutes de façon différente du même discours, peuvent être vues, comme par exemple :

- a* — le discours récité en direct sur fond musical
- b* — le discours original avec film et musique
- c* — le discours découpé et mis à l'épreuve de l'improvisation
- d* — le discours récité par un chœur, etc.

Avec cette représentation, DIE REDNER présentent les objectifs, les contenus et les possibilités de travail : la musique, l'art vidéo, le thème, la transposition et l'inspiration qui en résulte pour une phase de travail en commun.

L'atelier qui s'en suit a lieu avec jusqu'à 32 participants répartis en plusieurs groupes thématiques selon leurs intérêts. Les groupes réalisent sur plusieurs jours une création utilisant les moyens médiatiques du discours, du film, de la musique et de la représentation. Les modules de langue, vidéo et musique existants de DIE REDNER peuvent être utilisés pour transposer leurs propres idées. La musique peut être jouée en direct et/ou enregistrée et ajoutée. Des extraits de films personnels peuvent être réalisés et adaptés, le texte peut être récité en direct, ou des versions absurdes du discours peuvent être montées, des images graphiques peuvent être intégrées dans le décor de scène, etc. A la fin de l'atelier a lieu une présentation des travaux, éventuellement intégrée dans des scènes du spectacle original.

Pour les participants ne trouvant pas leur place dans les propositions purement artistiques, un autre groupe sera créé. Ce groupe réalisera un documentaire complet sur l'atelier en images, texte et son et gagnera de cette façon un accès au contenu et à la forme. De plus, de cette manière, les résultats peuvent être retravaillés en cours.

Chaque groupe est conseillé par un membre de DIE REDNER et par un technicien. Leur fonction est de conseiller les groupes quant au contenu, de les soutenir d'un point de vue technique, de les motiver, de les encourager et de mettre en commun les résultats des groupes.

Les postes de travail (ordinateur, équipement audio, instruments, matériel d'organisation, etc.) sont préparés et mis à disposition par DIE REDNER ; les modules cités ci-dessus sont préinstallés sous la forme de programmes informatiques faciles à utiliser et peuvent être utilisés par les participants de façon créative et flexible, même avec un savoir-faire de base grâce à l'assistance possible de la part de DIE REDNER.

En conclusion de l'atelier, il est possible d'établir un lien avec un autre cours sur le thème et/ou les méthodes de travail artistique, grâce aux expériences vécues. La réflexion ultérieure sur le travail se base sur la documentation réalisée dans les 2 ou 3 jours d'atelier. La visite d'un des membres de DIE REDNER dans l'école/le lieu de formation pour aider au travail ultérieur est également envisageable.

Aufgabenbeispiele zur Vor- und Nachbereitung

Die folgenden Aufgabenstellungen sind als Beispiele und als Anregung zu verstehen, wie sich die Teilnehmer auf einen Workshop mit der Künstlergruppe *DIE REDNER* vorbereiten können. Die Betonung liegt auf können, denn eine Vorbereitung ist nicht unbedingt notwendig. Sie kann aber gewinnbringend sein. Die Intensität der Arbeit im Workshop wird gesteigert, wenn die Teilnehmer sich schon mit einer der Reden beschäftigt und erste kreative Zugänge gefunden haben und möglicherweise eigene Ideen oder Entwürfe in den Workshop mitbringen, an denen weiter gearbeitet werden kann. In jedem Fall können die Aufgabenbeispiele einen Eindruck vermitteln, wie sich die politisch-ästhetische Bildungspraxis, um die es hier geht, realisieren lässt.

1. EINEN REDEAUSSCHNITT VORTRAGEN

Im eigenen Vortrag kann eine Rede eine andere Bedeutung bekommen; vielleicht wird sie dem Vortragenden erst jetzt verständlich. Pausen, Betonungen, Sprechmelodie und Tempowechsel sowie Haltung, Mimik und Gestik sind entscheidend dafür, wie wir einen gesprochenen Text verstehen. Das Experimentieren mit Vortragsweisen schafft Sensibilität und Bewusstsein für die Wahrnehmung von Mehrdeutigkeiten und unterschiedlichen Bedeutungsebenen.

Aufgabe:

Wählt einen Ausschnitt aus der Rede aus, der euch besonders anspricht. Lernt ihn auswendig oder schreibt ihn groß auf ein Papier und übt dann, ihn selbst vorzutragen. Experimentiert mit unterschiedlichen Vortragsweisen und beobachtet, wie sich dadurch die Bedeutung einzelner Worte, Sätze oder Abschnitte ändert.

2. WÖRTER GENERIEREN SÄTZE GENERIEREN DIALOGE

Wenn mehrere einzelne Wörter aus einem zusammenhängenden Text herausgenommen werden, ändert sich ihre Bedeutung. Wenn man aus ihnen neue Sätze bildet, entsteht ein ganz anderer Text, der die Begriffe in ihrer ursprünglichen *Rede-Umgebung* in neuem Licht erscheinen lässt und damit ein anderes Verständnis der Rede ermöglichen kann. Der Bedeutungswandel tritt noch stärker hervor, wenn auf diesem Wege Dialoge konstruiert werden.

Aufgabe:

Wählt zu zweit spontan und unabhängig voneinander jeweils 10 Worte aus der Rede aus, die euch besonders haften geblieben sind. Schreibt einen Dialog, indem ihr abwechselnd Sätze formuliert, die aufeinander Bezug nehmen und in denen ihr nacheinander eure gewählten Worte verwendet. Tragt euren Dialog laut vor.

3. KLANGLICHE ATMOSPHÄREN

Ausgangspunkt kann die Rede von JFK oder eine andere ggf. von den Teilnehmern selbst erstellte Rede sein. Im Zentrum dieser Herangehensweise stehen die Stimmungen, die in den verschiedenen Abschnitten der Rede durch den jeweiligen Inhalt, die Wortwahl, Sprachbilder, Tonfall, Sprachrhythmus usw. vermittelt bzw. beim Zuhörer erzeugt werden. Die Dramaturgie der Rede bedingt den Stimmungsverlauf. Dieser kann musikalisch nachempfunden werden durch untermalende klangliche Atmosphären, d.h. durch Musikstücke oder Ausschnitte aus Musikstücken, die dem Stimmungsverlauf folgen. Dafür kann fremde Musik von CD o.a. verwendet werden oder aber die klanglichen Atmosphären werden von den Teilnehmern erfunden und auf vorhandenen Instrumenten bzw. vokal live zur Rede gespielt.

Aufgabe:

Teilt die Rede in Abschnitte auf, die jeweils eine andere Stimmung haben. So werden z.B. Absätze, in denen es um Hoffnung auf eine bessere Zukunft, um Frieden u.ä. geht, andere Stimmungen erzeugen, als ein Abschnitt, der sich mit Ängsten, nuklearer Bedrohung und Krieg befasst. Unterlegt die verschiedenen Abschnitte mit Musik. Überlegt und entscheidet, welche Musik geeignet ist, die jeweilige Stimmung zu verstärken.

4. BILDER SCHAFFEN ATMOSPHÄREN

Wie in Aufgabenstellung 3 stehen bei dieser Herangehensweise die Stimmungen im Zentrum, die in den verschiedenen Abschnitten der Rede durch den jeweiligen Inhalt, die Wortwahl, Sprachbilder, Tonfall, Sprachrhythmus usw. vermittelt bzw. beim Zuhörer erzeugt werden. Die Dramaturgie der Rede bedingt den Stimmungsverlauf. Dieser kann in Bildern nachempfunden werden durch untermalende visuelle Atmosphären, d.h. durch gegenständliche oder ungegenständliche Diaprojektionen, Projektionen mit Videobeamer o.ä., die dem Stimmungsverlauf folgen. Dafür können fremde Zeichnungen, Fotos o.a. z.B. aus dem Internet verwendet werden oder aber die Atmosphären werden von den Teilnehmern selbst gemalt, mit einem Grafikprogramm auf dem Computer erstellt, fotografiert o.a.

Aufgabe:

Teilt die Rede in Abschnitte auf, die jeweils eine andere Stimmung haben. So werden z.B. Absätze, in denen es um Hoffnung auf eine bessere Zukunft, um Frieden u.ä. geht, andere Stimmungen erzeugen, als ein Abschnitt, der sich mit Ängsten, nuklearer Bedrohung und Krieg befasst. Unterlegt die verschiedenen Abschnitte mit Bildern, die ihr mit Diaprojektor oder Videobeamer auf eine Leinwand oder an die Wand projiziert. Überlegt und entscheidet, welche Bilder geeignet sind, die jeweilige Stimmung zu verstärken.

5. SONG WRITING

Ausgangspunkt kann die Rede von JFK oder eine andere Rede sein. Ausschnitte, vielleicht auch bloß herausgehobene Zitate aus der Rede lassen sich so umformulieren und ergänzen, dass ein Song erfunden werden kann. Das Ergebnis ist durch die Konfrontation der Textbedeutung mit einer musikalischen Stilistik gekennzeichnet, die zunächst keinen Bezug zur Rede hat.

Aufgabe:

Wählt einen Abschnitt aus, den ihr als Song vertonen wollt. Greift Sätze oder Teilsätze oder einzelne Wörter heraus, die euch ansprechen und für eine Refrainzeile geeignet erscheinen, formuliert sie um und ergänzt sie so, dass ein sangbarer Liedtext entsteht. Beginnt am besten mit dem Refrain und erfindet Text und Musik in einem Zug. Euer Song muss nicht den Inhalt der ganzen Rede wiedergeben; es reicht, wenn ihr einen Gedanken, der euch wichtig ist, aufgreift.

Arrangiert euren Song, probt und *performs* ihn oder macht eine Aufnahme.

6. INSTANT COMPOSING

Aus der Rede werden zentrale Begriffe herausgegriffen und ad hoc, d.h. aus einem intuitiven Impuls heraus in Musik umgesetzt bzw. musikalisch kommentiert. Die gewählten Worte können live gesprochen werden oder in Schriftform über Overheadprojektor o.a. an die Wand geworfen werden. Insbesondere bei abstrakten Begriffen bietet sich eine vorausgehende Visualisierung an, auf die die Musiker reagieren können. Möglich ist es auch, einzelne gesampelte Sequenzen der Rede als akustischen Impuls vom Computer aus einzuspielen. Die musikalische Reaktion erfolgt kollektiv und spontan ähnlich dem Prinzip des automatic writing, wo es darum geht aus dem Unterbewusstsein heraus zu schreiben.

Aufgabe:

Reagiert mit Instrumenten bzw. mit eurer Stimme oder anderen Klangerzeugern, die ihr zur Verfügung habt (Stifte, Papier, Alltagsgegenstände), spontan auf die Begriffe aus der Rede, mit denen ihr konfrontiert werdet. Hört dabei auf eure Mitspieler. Macht eine Aufnahme, damit ihr euer Ergebnis noch einmal anhören und beurteilen könnt.

7. EINE EIGENE REDE SCHREIBEN

Die Rede von JFK oder eine andere politische Rede kann als Vorbild für die eigene Textproduktion dienen. In Anlehnung an die Dramaturgie und den Sprachgestus der Rede kann ein anderes Thema von politischer oder gesellschaftlicher Bedeutung zum Gegenstand gemacht werden. Das gelingt leichter, wenn die neue Rede Bausteine ihres Vorbilds übernimmt und um diese herum geschrieben wird.

Aufgabe:

Wählt einen Abschnitt der Rede aus, der euch besonders anspricht. Markiert etwa zehn Schlüsselwörter und schreibt sie in ausreichend großem Abstand auf ein Packpapier o.ä. Überlegt, zu welchem Thema ihr eine eigene Rede schreiben wollt. Lasst euch von den gewählten Schlüsselwörtern inspirieren und verwendet sie in eurem Text.

Transformationen

ÜBERSICHT ÜBER KREATIVE GESTALTUNGSMÖGLICHKEITEN ZUR ORIENTIERUNG FÜR DIE POLITISCH-ÄSTHETISCHE BILDUNGSPRAXIS

DIE REDE

OBJEKTORIENTIERTE HERANGEHENSWEISE

Die ästhetische Umsetzung basiert auf einer intensiven Auseinandersetzung mit der Rede und verwendet

- *Kunst und Musik der Zeit, in der die Rede gehalten wurde, bzw. aus dem kulturellen Kontext*
Zum Beispiel
 - zeittypische musikalische Stilistiken aufgreifen
 - Lieder der Zeit mit politischen Inhalten zitieren
 - etc.
- *musikalische Parameter, die in der Rede 'stecken'*
Zum Beispiel
 - Tempo/Sprachrhythmus
 - Dramaturgie/Spannungsbögen
 - Tonfall
 - Aufbau/Form
 - etc.
- *die Stimmungen/Atmosphären, die die Rede erzeugt oder die ihr zugrunde liegen*
Zum Beispiel
 - sprachliche Assoziationen weiter spinnen
 - ausgelöste Gefühle/Empfindungen in Musik und Bild umsetzen
 - Atmosphäre in freier Gruppenimprovisation zum Ausdruck bringen
 - etc.

SUBJEKTORIENTIERTE HERANGEHENSWEISE

Die ästhetische Umsetzung geht von den Ideen, Vorlieben und Fähigkeiten der TeilnehmerInnen aus.

- *Paraphrase/Konfrontation*
Zum Beispiel
 - zentrale Sätze der Rede aufgreifen und mit eigenen Ausdrucksmitteln bearbeiten
 - Ausschnitte der Rede auswählen, umschreiben, sprachlich vereinfachen oder in *Jugendsprache* übersetzen und als Lied oder Rap vertonen
 - etc.
- *Verfremdung/'konstruktive Dekonstruktion'*
Zum Beispiel
 - Rede zerlegen, umstellen und mit den Bausteinen spielen
 - nur Fragmente verwenden und ihnen neue Bedeutungen geben durch Bilder und Musik oder das Verändern einzelner Wörter
 - eigene Rede in ähnlichem Sprachstil verfassen
 - etc.

Exemples d'exercices pour la préparation et le travail ultérieur

Les propositions suivantes d'exercices constituent des exemples et doivent être perçues comme des suggestions pour pouvoir préparer les participants à l'atelier avec la troupe artistique DIE REDNER. L'accent est sur le mot *pouvoir*, car une préparation n'est pas forcément nécessaire. Mais elle peut être bénéfique. L'intensité du travail dans le cadre de l'atelier est augmentée lorsque les participants ont déjà traité d'un des discours et y ont déjà trouvé des premiers accès créatifs et peut-être même des idées ou propositions personnelles à apporter lors de l'atelier, sur lesquelles il serait possible de travailler. Dans tous les cas, les exemples d'exercices peuvent communiquer une vision de la réalisation d'une pratique politico-esthétique, car c'est de cela qu'il s'agit.

1. DÉCLAMER UN EXTRAIT DE DISCOURS

Un discours peut prendre une toute autre dimension lorsqu'on le déclame soi-même ; peut-être ne prendra-t-il tout son sens qu'à ce moment-là pour l'orateur. Les pauses, les accentuations, la mélodie et les changements de rythme, ainsi que la posture, les mimiques et les gestes sont décisifs pour la façon de comprendre un texte parlé. L'expérimentation avec des types de déclamation crée une sensibilité et une conscience pour la perception d'ambiguïtés et les divers niveaux de compréhension.

Exercice :

Choisissez un extrait du discours qui vous parle particulièrement. Apprenez-le par cœur ou écrivez-le en grand sur une feuille, puis entraînez-vous à le réciter. Expérimentez diverses manières de le réciter et observez comment la signification de chaque parole, phrase ou paragraphe est modifiée.

2. LES MOTS GÉNÈRENT DES PHRASES QUI GÉNÈRENT DES DIALOGUES

Lorsque plusieurs mots appartenant au même texte sont sortis de leur contexte, leur signification en est modifiée. Lorsque l'on crée de nouvelles phrases avec ces mots, un nouveau texte est créé, qui met en valeur différemment les mots par rapport à leur *environnement discursif* original, et ainsi permet une nouvelle compréhension du discours. Le changement de signification est encore plus marquant lorsque des dialogues sont construits de cette façon.

Exercice :

A deux, choisissez spontanément et indépendamment l'un de l'autre 10 mots chacun dans le discours, qui vous ont particulièrement marqués. Écrivez un dialogue dans lequel vous formulez chacun votre tour des phrases qui sont fondées les unes sur les autres et dans lesquelles vous utilisez l'un après l'autre les mots que vous avez choisis. Déclamez votre dialogue à haute voix.

3. ATMOSPHÈRES SONORES

Le point de départ peut être le discours de JFK ou un autre discours, pouvant même avoir été rédigé par les participants. Au cœur de cette approche se trouvent les atmosphères ressenties par le spectateur durant les divers paragraphes du fait du contenu, du choix des mots, des images linguistiques, du ton, du rythme, etc. De la dramaturgie du discours dépend l'évolution de l'atmosphère. Cette évolution peut être reproduite musicalement au travers d'atmosphères sonores qui la soulignent, autrement dit grâce à des morceaux de musique ou des extraits de morceaux qui suivent l'évolution de l'atmosphère. Pour cela, de la musique étrangère peut être utilisée à partir de CD ou autres, ou encore une atmosphère sonore peut être créée par les participants et reproduite sur les instruments présents, voire à la voix directement pour le discours.

Exercice :

Découpez le discours en sections présentant chacune une atmosphère particulière. Ainsi, des paragraphes où il est par exemple question d'espoir d'un avenir meilleur, de paix ou d'autres choses de ce genre produiront d'autres atmosphères que des paragraphes traitant de peur, de menace nucléaire et de guerre. Attribuez une musique à chacune de ces sections. Réfléchissez et décidez quelle musique est adaptée pour renforcer chaque atmosphère.

4. DES IMAGES CRÉENT DES AMBIANCES

Comme dans l'exercice 3, au cœur de cette approche se trouvent les atmosphères ressenties par le spectateur dans les divers paragraphes du fait du contenu, du choix des mots, des images linguistiques, du ton, du rythme, etc. De la dramaturgie du discours dépend l'évolution de l'atmosphère. Cette évolution peut être reproduite en images au travers d'ambiances visuelles la soulignant, autrement dit grâce à des projections de diapositives figuratives ou abstraites, des projections grâce à un vidéoprojecteur ou un autre matériel, qui suivent l'évolution des ambiances. Pour cela, des dessins étrangers, des photos ou autres peuvent par exemple être tirés d'Internet, ou bien les participants peuvent dessiner eux-mêmes dans un programme graphique sur l'ordinateur, photocopier, etc.

Exercice :

Découpez le discours en sections présentant chacune une atmosphère particulière. Ainsi, des paragraphes où il est par exemple question d'espoir d'un avenir meilleur, de paix ou d'autres choses de ce genre produiront d'autres atmosphères que des paragraphes traitant de peur, de menace nucléaire et de guerre. Attribuez à chacune de ces sections des images que vous pouvez projeter sur un écran ou un mur grâce à un rétroprojecteur ou un vidéoprojecteur. Réfléchissez et décidez quelles images permettent de renforcer chaque ambiance.

5. COMPOSER UNE CHANSON

Le point de départ peut être le discours de JFK ou un autre discours. Des extraits, peut-être même de simples citations du discours peuvent être reformulés et complétés de façon à réaliser une chanson. Le résultat est caractérisé par la confrontation entre la signification du texte et la stylistique de la musique qui n'a, à l'origine, aucun rapport avec le discours.

Exercice :

Choisissez un passage que vous souhaitez mettre en musique. Prenez des phrases, des morceaux de phrases ou des mots du discours qui vous parlent et qui vous semblent adaptés pour un refrain. Reformulez-les et complétez-les de sorte qu'un texte de chanson soit créé à partir de ces extraits. Le mieux est de commencer par le refrain en créant le texte et la musique en même temps. Votre chanson ne doit pas nécessairement retransmettre le contenu de la totalité du discours ; il suffit qu'elle reprenne une idée qui vous semble importante. Arrangez votre chanson, répétez-la et jouez-la ou enregistrez-la.

6. COMPOSITION INSTANTANÉE

Des termes centraux sont tirés du discours et transposés musicalement et/ou commentés musicalement ad hoc, c'est-à-dire en suivant l'intuition. Les paroles choisies peuvent être récitées en direct ou projetées à l'écrit sur le mur via un rétroprojecteur ou autre. En particulier pour les termes abstraits, une visualisation permettant aux musiciens de réagir est ce qui convient le mieux. Il est également possible de jouer des séquences choisies du discours en tant qu'impulsions acoustiques sur l'ordinateur. La réaction musicale est collective et spontanée, de façon similaire au principe d'écriture automatique, consistant à écrire à partir de son subconscient.

Exercice :

Réagissez spontanément aux termes du discours auxquels vous êtes confronté à l'aide de vos instruments et/ou de votre voix, ou de tout autre outil produisant un bruit à votre disposition (crayon, papier, outils de la vie quotidienne). Ce faisant, écoutez également vos camarades. Faites un enregistrement afin de pouvoir réécouter le résultat et le commenter.

7. ECRIRE SON PROPRE DISCOURS

Le discours de JFK ou un autre discours politique peut servir de modèle pour la rédaction d'un texte personnel. En référence à la dramaturgie et au langage corporel du discours, un autre thème politique ou de société peut être choisi comme objet. C'est plus facile lorsque votre nouveau discours reprend certains éléments de votre modèle et si vous écrivez autour de ces éléments.

Exercice :

Choisissez un passage du discours qui vous parle particulièrement. Sélectionnez environ 10 mots clés et écrivez-les à bonne distance les uns des autres sur un carton d'emballage ou un autre support. Réfléchissez sur quel thème vous souhaitez écrire un discours. Laissez les mots choisis vous inspirer et utilisez-les dans votre texte.